

---

# ANNALEN DER PHYSIK.

---

JAHRGANG 1820, ACHTES STÜCK.

---

*Fortgesetzte Entdeckungen  
neuer Alkalien in den Giften der Pflanzenwelt.*

Frei dargestellt von Gilbert.

---

Den zuerst entdeckten unter diesen merkwürdigen alkalischen Pflanzenkörpern, kennen wir seit ungefähr 4 Jahren. Es ist der von Hrn. Dr. Sertürner in Binbeck aus dem Opium dargestellte und als ein Alkali erkannte krySTALLISIRBARE Körper, den er in diesen Annalen (Jahrg. 1817 St. 1. oder Bd. 55 S. 56) unter dem Namen *Morphium* bekannt gemacht hat, und auf dem die mächtigen Wirkungen beruhen, welche das Opium auf den thierischen Körper äufsert. Da wir in der chemischen Kunstsprache uns der Endsyllabe *ium* zur Bezeichnung der Metalle bedienen, so veränderte ich diesen Namen, Hrn. Gay-Lussac's Beispiel folgend, in *Morphin*. Herr Vauquelin hat die Entdeckung für den verstorbenen Seguin in Anspruch genommen; seine Gründe giebt der dritte der folgenden Aufsätze. Im November - Hefte 1819 haben die Annalen (B. 59 S. 285) unter der Ueberschrift: „Entdeckung neuer Alkalien unter den Giften des Pflanzenreichs“, ebenfalls zuerst in Deutschland, (denn das einige Zeitschriften ihre Hefte viele Monate später

ausgeben als sie datirt sind, ohne Rücksicht auf die Annalen zu nehmen, kann diesen das Verdienst der Priorität nicht entziehen), die ausgezeichneten Arbeiten bekannt gemacht, welche wir in dem vorigen Jahre von den HH. Pelletier und Caventou in Paris, über die alkalischen Gifte der Strychnos-Arten (*Strychnin*) und der falschen Angustura-Rinde (*Brucin*) erhalten haben, denen ich Nachrichten von dem von Hrn. Boullay als ein Alkali erkannten Gifte der Kockelskörner (feines *Pikrotoxin*), und von einem vermeintlichen neuen alkalischen Körper in dem Stephanskraute (*Delphin*) beigelegt hatte. Hier fahre ich in dem Berichte fort, und lege meinen Lesern vor, was jene fleissigen und zuverlässigen pharmaceutischen Chemiker (die HH. Pelletier und Caventou) seitdem Neues auf dem Wege, den sie betreten, aufgefunden haben, sammt einem Auszuge aus der nunmehr umständlich bekannt gemachten Zerlegung des Stephanskrautes durch die HH. Lassaigne und Feneulle. Von neueren in Deutschland durchgeführten Untersuchungen habe ich diesem Berichte nur wenig beizufügen gehabt; bei denen, welche diese Annalen absichtlich ignoriren, muss ich voraussetzen, dass sie Grund haben zu wünschen, dass die Annalen ein gleiches Verhalten gegen ihre Arbeiten beobachten. Wenn aber selbst Literatoren aus ihren Berichten von der literarischen Thätigkeit in Deutschland und aus ihren Verzeichnissen Werke, wie diese Annalen, ganz ausschliessen, so mag das zwar die leidlichste Art seyn, Unwissenheit in den Wissenschaften zu bemänteln, die gewissenhafteste ist sie aber nicht. Doch, ein literarisches Gewissen wird bei solchen wenigstens niemand suchen, die kein Bedenken tragen, die gründlichen Wissenschaften, das edelste Gut des Menschen, mit der nichtswürdigen Benennung „Zunft-Gelehrsamkeit“ zu brandmarken. Möge allgemein sich regender Unwille die deutsche Sprache vor einem solchen Flecken bewahren!

Gilbert.